

„Ein Publikum mit guten Fragen“

Nanu, was macht denn der Förster im Steinbruch? Er erklärt den Zusammenhang zwischen dem, was war, und dem, was ist. Denn, so Steffen Fitzner als Leiter der Revierförsterei Brandhof im Kreisforstamt Spießingshol, der Bergbau, der auf und unter dem Bückeberg von 1490 bis etwa 1960 betrieben wurde, bestimmt durchaus noch das heutige Handeln.

Obernkirchen. Aus zwei Gründen: Immer wieder kommt es zu Stolleneinbrüchen, weil das stützende Holz nach 100 Jahren den Naturkräften nachgibt, was zu Löchern im Boden führt, die eine Gefahr für Mensch und Maschine darstellen, zweitens ist der Bergbau hier untrennbar mit dem Baumbestand verbunden. Hätte der Mensch nicht eingegriffen, würden hier oben nur Buchen wachsen. Erst durch den Bergbau wurden Fichten gepflanzt, auch, weil sie einen großen Vorteil unter Tage haben: „Sie warnen, bevor sie brechen“, erklärt Fitzner: Es sei über einen längeren Zeitraum zu hören, wenn die Holzfasern reißen würden. Da konnte sich der Bergmann noch entscheiden: weglaufen oder doch neu abstützen? 120 Kilometer Stollen gibt es unter dem Bückeberg, eine gewaltige Ingenieursleistung, befindet Fitzner. Und nennt noch eine forstwirtschaftlich interessante Zahl: 250 000 Bäume wurden seit Kyrill auf dem Bückeberg neu angepflanzt. Am gestrigen Internationalen Tag des Geotops war im Sandsteinbruch gut erkennbar, wie das künftige Konzept, das den Tourismus ankurbeln soll, von Landkreis, Steinbruch und Landesmuseum Hannover geschnürt werden soll: Es wird ein inhaltlich hochwertiges und vor allem informatives Programm werden, das in etwa einem halben Jahr stehen soll. Es war eine gute Entscheidung der Organisatoren, das Publikum über die Forstwirtschaft, die Geologie, die Pflanzen und den Lebensraum langsam zu den Dinosaurier-Fährten zu leiten. Rund 1000 bis 1500 Besucher – es war schwer, den steten Strom der Menschen zu schätzen – waren am Tag des Geotops gestern oben auf dem Bückeberg unterwegs. Es war kein Vergleich zum Vorjahr, als die Fundkunde von den Dinosaurier-Fährten am Abend zuvor in der Tagesschau gemeldet wurde und die Sensation sogar dem südamerikanischen Fernsehen eine Meldung wert war. Der Steinbruch war gut besucht, aber es herrschte dieses Mal kein Chaos; alles verlief in ruhigen Bahnen. Die Feuerwehr Obernkirchen hatte mit Unterstützung der Wehr Rolfshagen die Leitung des Verkehrs übernommen – und das klappte reibungslos. Die Führungen selbst waren, zumindest am Vormittag, recht entspannt. Die Mitarbeiter des Landesmuseums Hannover konnten sich viel Zeit nehmen, um auch noch die letzte Frage zu beantworten; auch hier kein Vergleich zu den gehetzten 15-minütigen Kurzvorträgen des Vorjahres. Mehr als zufrieden waren gestern Abend die Museumsmitarbeiter, die Gruppe um Gruppe mit Fachwissen und freundlichem Lächeln abarbeiteten. Torsten van der Lubbe war vor allem mit der Qualität der Besucher zufrieden: „Es war ein Fachpublikum mit intelligenten Fragen.“ Gut angenommen wurde auch die Arbeit vor Ort: Steinbruchmitarbeiter bewiesen bei Live-Vorführungen, wie der Stein gebrochen wird. Und nicht nur Paläontologin Annette Richter, die bei ihren Führungen immer wieder auf die zentimetergenaue Arbeit der Riesenbagger hinwies, konnte sich davon überzeugen, wie hier gearbeitet wird: Nicht mit Sprengstoff, sondern mit Mitarbeitern, die den Stein zu lesen wissen. Dafür gab es bei den Führungen stets Applaus. Zu recht. rnk